

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 50

Artikel: Der Landschaden-Kari
Autor: Kupfernagel, Tobias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pepsodent

ZAHNPASTA



*macht auch Ihre Zähne
schimmernd weiss.*

CAFE CONDITOREI

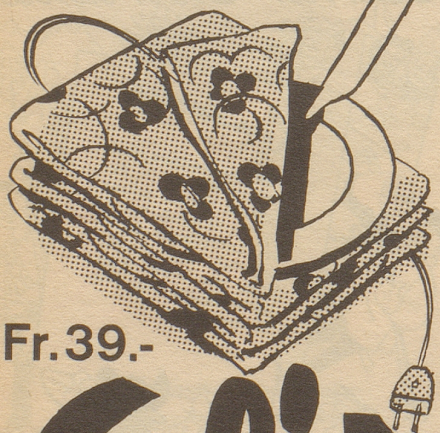


St. Gallen St. Leonhardstr. 32
vis à vis Schweiz. Volksbank

Neuheit

Elektrischer Tellerwärmer

Jetzt am gepflegten Tisch
vorgewärmte Teller rasch
und bequem! Moderne
Dessins, waschbar. Ein
elegantes, neuartiges Ge-
schenk.
Im guten Fachgeschäft.



Fr. 39.-

Solis

Der Landschaden-Kari

Ein kauziger Name, nicht wahr? Ihr werdet ihn bald genug zu deuten wissen.

Während eines Ablösungsdienstes im Zweiten Weltkrieg fiel mir ein Korporal auf, der uns von einer andern Einheit zugeteilt worden war. Das einzelgängerische, in sich gekehrte Verhalten des um einige Jahrgänge älteren Unteroffiziers zog die Aufmerksamkeit des Zuges, ja der ganzen Kompagnie auf sich. Wir wußten nicht, sollten wir ihn verspotten oder bedauern; denn er stellte uns vor immer neue Rätsel. Nun, wir lachten fürs erste, aber es war ein Lachen, das unmerklich der Bewunderung wich.

Der Kompagniekommandant, der seine Leute kannte, betraute unsern Mann bei jeder Gelegenheit mit Spezialaufgaben, deren Ausführung Geschicklichkeit und Verantwortung erforderte. Auf größeren Ausmärschen aber, die meist mit taktischen Übungen verbunden wurden, schritt der Sonderling rüstig in unserem Zuge. Er überragte seine Kameraden um Haupteslänge, und er ging nicht etwa in Reih und Glied, wie die andern, sondern immer um eine Spur nebenaus, ein wenig mehr links oder rechts, voraus oder zurück. Warum? Weil er sich während des Marsches auf einzigartige Weise Zeit und Weg verkürzte. Im Einverständnis seines Vordermannes, der sauber Schritt halten mußte, befestigte er an dessen Tornister ein selbstverfertigtes kleines Schachbrett mit einsteckbaren Kartonfigürchen.

Auf dem ersten Ausmarsch sprang die Frage durch die Kolonne, was der hergeschnitte Korporal da Merkwürdiges treibe. Er gab keine Antwort. Er sah und hörte nichts, er stand in einem erbitterten Kampf, die Welt rings um ihn her war versunken. Denn er spielte. Er spielte simultan mit Schwarz und Weiß, Angriff und Verteidigung, hinüber und herüber, draufgängerisch, verschlagen, berechnet, hinterhältig, mit Finten, Fallen und Kniffen. Er führte mit Bauern, Läufern, Springern und Türmen einen Zweifrontenkrieg wie er im Buche steht und legte dabei eine Meisterschaft der Technik an den Tag, die manchem Feldherrn zur Ehre gereicht hätte. Selbst während der Stundenhalte, wenn die Säcke für zehn Minuten abgelegt werden durften, trieb er die Linien im Geiste weiter vor und schickte Patrouillen aus, so daß er für niemand zu sprechen war.

Besessen vom Schachspiel, setzte er mechanisch Fuß vor Fuß. Er merkte es nicht einmal, marschierte die Kompagnie auf offener Straße oder auf Feldwegen, ging es bergauf oder bergab, geradeaus oder durch Ränke und Schleifen, und es war

ihm vollkommen gleichgültig, ob die Sonne brannte oder der Regen auf das Segeltuch klopfte. Er kümmerte sich lediglich um seine Figuren, die weißen und die schwarzen, die eigenen und die gegnerischen, die ja beide unter einer Befehlsgewalt, unter *einem* strategischen Willen standen. Alles andere war ihm einerlei. Ob ihn die Kameraden in den Rücken oder in die Seite stießen, ob sie polterten oder fluchten, wenn er einem versehentlich auf die Schuhe trat, er kehrte sich nicht daran.

Er tat noch andere Mißtritte. Vertieft in einen besonders schwierigen Zug und der Wegverhältnisse nicht achtend, stolperte er hin und wieder über einen Stein, strauchelte aus der Kolonne und tappte blindlings, nichts als das Schachbrett und den nächsten, über Sieg oder Niederlage, Matt oder Remis entscheidenden Zug vor Augen, in die schönsten Kleewiesen und Kartoffeläcker hinein. Die in den Kulturen angerichtete Verwüstung war zwar kaum der Rede wert, und im Spieleifer spürte er auch die an den Sohlen haftende Erde nicht. Ach, und was machte es ihm schon aus, daß ihm ein ungewaschenes Maul den Spitznamen «Landschaden-Kari» anhängte!

Ich kam mit Landschaden-Kari, wie er fortan bis zum Feldweibel hinauf gerufen wurde, dann und wann ins Gespräch. Dabei stellte es sich heraus, daß er in unserer Stadt lange Zeit als Postangestellter tätig gewesen war. Ich nannte ihm meine Adresse, und da wartete er mir mit sämtlichen Anwohnern meiner Straße auf. Mit andern Dienstkameraden aus unserer Stadt geschah dasselbe. Es wurde uns fast unheimlich zu Mute. Auf meine Frage, warum er mit seinem gewaltigen Gedächtnis nicht bei der Stange geblieben und ein besseres Fortkommen gesucht habe, krümelte er bescheiden hervor, da er das Alleinsein liebe, sei er in einen Ort umgezogen, wo ihn niemand kenne und er ganz für sich leben könne. Dort arbeite er seit einigen Jahren als Nachtwächter, daneben lese er ein wenig, mit Vorliebe die großen Philosophen, spiele Schach mit sich selber und sei zufrieden mit seinem Los.

Und damit grüßt

Tobias Kupfernagel

PALACE HOTEL DAVOS

erwartet Sie als Gast!

Neue Dir.: E. WALKMEISTER
Das Beste aus Küche und Keller.
Große Säle für Veranstaltungen
Kinderskischule eig. «NURSERY»
Orchester - Int. Attraktionen - Tea Room
DANCING - BOULE Tel. 083 / 3 59 21